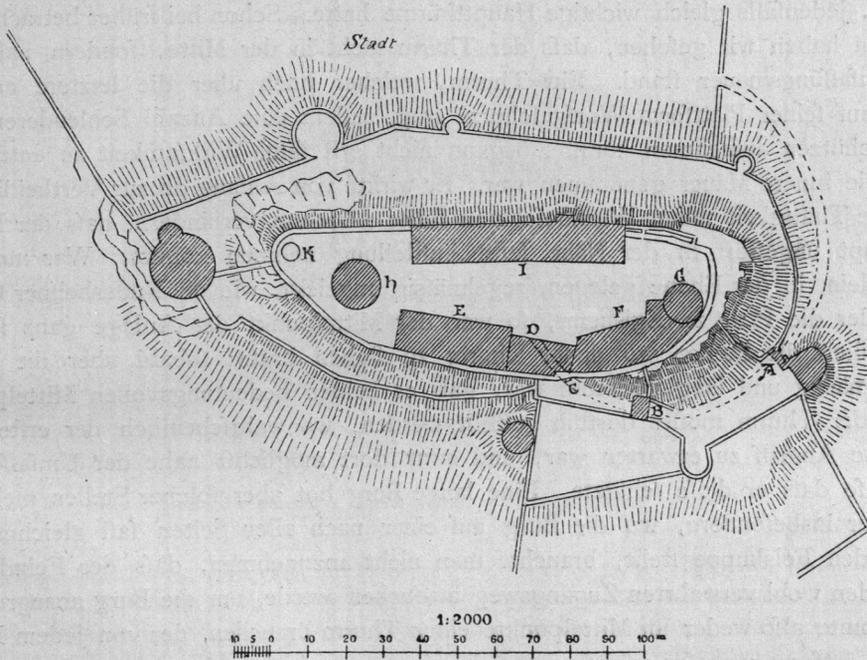


gegen die Mitte des XII. Jahrhunderts entstanden sein und auf dem Plateau eine Reihe nicht monumentaler Wohngebäude enthalten haben. Der Basalt des Felfens selbst bot vorzugsweise das Material.

Der Zugang kann auch damals kaum anders gewesen sein, wenn auch die Gebäude, welche ihn bekleiden, etwas jünger sind. Aus dem nördlich gelegenen Städtchen führt der Weg nach dem ersten Thore *A*, einem zweiten *B*, sodann bei *C* durch die Mauer; hinter dieser steht ein Gebäude *D*, eine Capelle des XIV. Jahrhunderts, durch deren Unterbau, der wohl kaum älter sein dürfte, als die Capelle selbst, obwohl er rundbogig überwölbt ist, der Weg hindurchführt. Es ist nicht eine ursprüngliche Anlage, sondern ein späterer Zusatz, den wir in dieser Capelle sehen. Neben derselben steht ein schmuckvoll gebauter Palas *E*, auf den wir wiederholt werden zurückzukommen haben, der aber nicht, wie der Palas der Wartburg, jener zu Nürnberg, zugleich die Umfassungsmauer der Burg bildet, sondern unmittelbar hinter dieselbe gestellt ist, welche sammt ihrem Wehrgange unberührt blieb, so daß der Wehrgang vor dem Palas weg ringsum läuft, ohne daß die Stelle dadurch wehrlos geworden wäre. Diese Anlage zeigt uns die Art, wie wohl auch vorher und nachher bei anderen Burgen die vielen nicht monumentalen

Fig. 34.

Grundriß der Burg Münzenberg ⁷⁴).

Gebäude sich an die Burgmauer angelehnt haben mögen, die innerhalb der Befestigung standen und von denen manche höher gewesen sein mögen, als die Mauer, die nicht immer gerade eine beträchtliche Höhe nötig hatte und hier sich auch mit 5 bis 6 m hatte begnügen können. So konnten die Wohnräume des Burgherrn die Annehmlichkeit frischer Luft und schöner Aussicht bieten, ohne daß durch den Bau des Palas irgend etwas an der Vertheidigungsfähigkeit geändert worden wäre. Denn reichte die Mauerhöhe und die Breite des Wehrganges vorher aus, so wurden diese nicht schwächer dadurch, daß eine massive Mauer sich dahinter erhob. War aber etwa die Mauer an dieser Stelle genommen, so war es vorher leichter gewesen, in den Hofraum hinab zu gelangen, als jetzt der Feind die etwa 4 m höhere Brüstung der Bogenfenster des Palas erklimmen konnte. Wie in allen Fällen, so nehmen wir auch in diesem an, daß die späteren Mauern, welche als äußere Vertheidigungslinien sowohl gegen die Stadt zu, als nach aufsen den Berg in verschiedener Höhe umgeben, nur Erneuerungen alter Werke sind, daß an ihrer Stelle ursprünglich mindestens Palissaden vorhanden waren, daß der oft merkwürdige Anschluß einzelner Theile an einander sich vorzugsweise daraus ergeben hat, daß vor oder hinter der späteren Mauer die alte Palissadenlinie oder der Wall oder eine schadhafte gewordene Mauer, die in der richtigen Linie gestanden